



AFRICAN YOUTH FOUNDATION
Afrikanische Jugendhilfe e.V.
Fondation de la Jeunesse Africaine

ORGANISATIONAL
AYF/JJBN/2008/1
22. Juli 2008

Deutsch

**Abschlussbericht
des
"Afrikanischen Wirtschafts- und Unternehmernetzwerks
(ABEN)"
über die**

West African (ECOWAS¹) – German Business Roadshow

mit dem Thema:

**„Handel und Investitionen in
Westafrika“**

3. – 7. Juni 2008

I. Einleitung

- 1. Das Thema "Handel und Investitionen in Westafrika"** stand im Zentrum der angesehenen Networking-Veranstaltung von Vertretern der afrikanischen Wirtschafts- und Investmentwelt, die unter der Schirmherrschaft des **Afrikanischen Business- und Unternehmensnetzwerks (ABEN)** vom **3. bis 7. Juni 2008** in Deutschland stattfand. Die "Business-to-Business" Roadshow begann in Berlin und endete in Bonn. Die Veranstaltung wurde von der Afrikanischen Jugendhilfe e.V. (African Youth Foundation, AYF) gemeinsam mit JANERO Consultancy GmbH in Deutschland organisiert.
- 2.** Die Zahl der in Europa lebenden Menschen afrikanischer Abstammung wächst ständig und gleichzeitig wachsen deren Ansprüche. Es wird leider noch immer nicht erkannt, dass es innerhalb der afrikanischen Diaspora einen immensen Reichtum an Wissen, Talent und

¹ Benin, Burkina Faso, Cape Verde, Côte d'Ivoire, Gambia, Ghana, Guinea, Guinea-Bissau, Liberia, Mali Niger, Nigeria, Senegal, Sierra Leone, Togo

Fähigkeiten gibt. In unseren Reihen finden sich Spitzenführungskräfte finanzieller Institutionen, Naturwissenschaftler, Sozialwissenschaftler, Ärzte, Lehrer sowie hart arbeitende ungelernte Arbeitskräfte. Die meisten dieser in der Diaspora lebenden Afrikaner haben die Möglichkeit gehabt, in Spitzeneinrichtungen sowohl des öffentlichen als auch des privaten Sektors zu arbeiten und haben zudem Erfahrungen in ihren Heimatländern sammeln können. Dennoch bleiben sie, wenn es um entscheidende Dinge geht, wie z.B. um das Festlegen von Regeln und Vorschriften in den entsprechenden Ländern, außen vor. In diesem Zusammenhang beschloss die Geschäftsführung des AYF, eine Business-Networking- Veranstaltung zu durchzuführen.

Das "Afrikanische Wirtschafts- und Unternehmernetzwerk (ABEN)"

präsentierte eine **ECOWAS-Deutsche Business Roadshow** mit dem Thema:

"Handel und Investitionen"

vom **3. bis 7. Juni 2008** in Deutschland.

3. AYF stellte einen Bedarf für Veranstaltungen dieser Art fest auf Grund zahlreicher Anfragen von Jugendlichen, Unternehmern, Vereinen, Einrichtungen und Organisation innerhalb der Diaspora. Die zweite von ABEN organisierte Veranstaltung dieser Serie war eine "Business-to-Business"- Roadshow, die von Berlin aus startend über Frankfurt führte und in Bonn endete.

II. Zielstellung

4. Das Ziel des Afrikanischen Wirtschafts- und Unternehmernetzwerkes (African Business and Entrepreneurship Network, ABEN) war es, Kontakte zwischen der afrikanischen Geschäftswelt der Diaspora und anderen Fachleuten, Investoren, Firmen, Unternehmern und Studenten herzustellen und es diesen zu ermöglichen, sich in der Fachwelt zu etablieren und Einblicke in Geschäfts- und Investitionsmöglichkeiten in Europa und Afrika zu erhalten.
5. Desweiteren ist das Ziel, eine Plattform zu schaffen, die es Afrikanern in Europa und Afrika ermöglicht, alternative Partnerschaften einzugehen anstatt ausschließlich Entwicklungshilfe in Betracht zu ziehen, da Entwicklungshilfe leider nicht den erwarteten Erfolg hinsichtlich Hilfeleistung und Entwicklung in Afrika gebracht hat.
6. Die Schwerpunkte lagen auf:
 - Handel und Investitionen,
 - Bankwesen, Investments,
 - Gesundheit und Bildung,
 - Informationstechnologie,
 - Unternehmerschaft (Jugend und Frauen) und Bodenschätze Afrikas.
7. Als zweite Veranstaltung dieser Art hatte die Roadshow eine zwangsläufig weiter gefasste Themenstellung und war breiter angelegt in Bezug auf die Interessen und den Umfang der Beteiligung der Teilnehmer. Die Veranstalter haben es jedoch verstanden, die Veranstaltung so zu gestalten, dass die Teilnehmer von den Möglichkeiten einer gegenseitigen Befruchtung thematisch umfassenderer Präsentationen, in deren Ergebnis Richtungshinweise für eine Zusammenarbeit und Maßnahmen standen, Nutzen ziehen konnten.

III. Berlin: 3. Juni 2008

Wirtschaftliches Wachstum, Politik, Wirtschaftsverordnungen und Regelungen

1. Die in Deutschland stattfindende Business -Roadshow der AYF (African Youth Foundation) zum Thema **“Handel und Investitionen”** began am 3. Juni 2008 in Berlin. Die Veranstaltung wurde von **Prof. Dr. Edward Kwakwa** (*Rechtsberater der World Intellectual Property Organisation, Schweiz, und ein Vorstandsmitglied der AYF*) eröffnet und moderiert.
2. **Ihre Exzellenz Madam Fatoumata Sire Diakite**, Botschafterin Malis in Deutschland, machte in Ihrer Eröffnungs-Ansprache Bemerkungen zum EPA (Economic Partnership Agreement), und gab Gründe dafür an, warum es Ihrer Meinung nach eine Katastrophe darstelle, dass die Staaten Ghana und Elfenbeinküste zum Nachteil aller afrikanischen Staaten das Abkommen unterzeichnet hätten.
3. **Ihre Exzellenz Madam Fatoumata Sire Diakite** äußerte sich ebenfalls zu den Süd-Süd Handelsbeziehungen, welche sich ebenso vorteilhaft wie die Süd-Nord-Handelsbeziehungen für die Staaten Afrikas auswirken können. Demnach verkaufe zum Beispiel Nigeria sein Öl und die Vereinigten Staaten, welches dann von Mali zurückgekauft werde. Allerdings hätte ein direkter Handelsweg zwischen Nigeria und Mali sowohl für die Staaten Afrikas als auch für die Vereinigten Staaten Vorteile. Der Meinung Ihrer Exzellenz nach ist diese Problematik hausgemacht und hat ihren Ursprung in den unattraktiven rechtlichen Rahmenbedingungen, welche in manchen afrikanischen Staaten vorherrschen.
4. Das Diskussions-Forum zum Thema **„Wirtschaftswachstum, Politik, Wirtschaftsverordnungen und Regelungen“** wurde mit den folgenden Diskussionsteilnehmern und ihren Beiträgen eröffnet:
 - **Mr. Eckhard Volkmann:** Globalisation, Handel und Investitionen; Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
 - **Mr. Stefan Schmitz**, Direktor des *Afrikanischen Bundesverband für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft (Federal Association for Economic Development and Foreign Trade)*;
 - **Prof. Dr. Charles A. Yankah**, *Präsident der Deutsch-Ghanaischen Wirtschaftsvereinigung*;
 - **Ms. Ama Pokua von Perreira**, Rechtsberaterin für Handel des *„von Perreira Chambers in Deutschland“*; und
 - **Dr. Brando Okolo** vom Forschungszentrum Karlsruhe in Deutschland
5. **Herr Volkmann** erklärte, dass es für keinen der ACP (African, Caribbean and Pacific) Staaten einen triftigen Grund gäbe, Handelsbestimmungen aufgrund von schwierigen Wirtschaftsverhältnissen zu brechen. Seiner Ansicht nach müssten die Staaten lernen, ihre Handelsbestimmungen zu liberalisieren, welches durchaus zu ihrem Vorteil gereichen könnte. Herr Volkmann wies ebenfalls darauf hin, dass die Staaten Afrikas in den letzten 15 Jahren weitgehend von der EU beschützt worden seien, weshalb die Einführung von neuen Modellen eine hilfreiche Methode für erfolgreiche Handelsregelungen sein könnte. Handelshilfen sollten nicht nur auf internationalem Level, sondern auch auf lokaler Ebene stattfinden. Durch die Liberalisierung der Märkte könnten Chancen geschaffen werden. Herr Volkmann schloss aufgrund der bestehenden Handelsbeziehungen zwischen Europa und Afrika darauf, dass die Regelungen erneuert werden müssten, um der vorherrschenden Situation, in welcher sich die Märkte befinden, gerecht zu werden.
6. In Anlehnung an **Herrn Schmitz’** Rede wäre es zum Vorteil beider Kontinente (Afrika und Europa), wenn der Hauptfokus nicht ausschließlich auf afrikanischen Gütern,

sondern auch auf Dienstleistungen aus Afrika liegen würde. Seiner Meinung nach sollten sich Interessenvertreter auf konkurrenzfähige Geschäftsbereiche konzentrieren, insbesondere dann, wenn es um Afrika ginge. Dieser Bereich werde allzu oft vernachlässigt, da häufig ein Mangel an Informationen über Geschäftsmöglichkeiten herrsche. In den meisten Fällen seien lediglich öffentliche Ausschreibungen im Hinblick auf Geschäftsmöglichkeiten vorhanden, wobei die anderen Geschäftszweige Afrikas ignoriert würden. Herrn Schmitz' Ansicht nach waren die klassischen Besuche von Delegationen im Erkennen und Nutzen von Geschäftsmöglichkeiten in Afrika nicht immer effizient.

7. **Ms. Von Pereira** drückte ihre Zweifel im Hinblick auf einige Handelsbestimmungen aus, welche ihrer Meinung nach auf Teilungs- und Regulierungsstrategien bestehen würden, und nur den regionalen Regulations-Prozess in Afrika schwächen würden. Ihrer Meinung nach wäre es eine mögliche Lösung, dass die ECOWAS-Staaten ihre eigenen Handelsbestimmungen einbringen würden, wodurch ein besserer Zugriff auf die Märkte anderer afrikanischer Staaten geschaffen würde.
8. **Prof. Yankah** erinnerte die Teilnehmer daran, dass das Ziel ohne das Engagement der Diaspora mit Bezug auf die wirtschaftliche Entwicklung in Afrika nicht erreicht werden könnte. Prof. Yankah führt in folgendem Abschnitt, in welchem es um die Rechtmäßigkeit der Schaffung von Wirtschaftsstrukturen geht, Ghana an: „Es war ein lehrhafter Prozess, die Investoren von den legalen Rahmenbedingungen, welche in Ghana vorherrschen, in Kenntnis zu setzen, zum Beispiel wenn es um die Zusammenarbeit mit dem Ghana Investment Centre (GIPC) ging. Die meisten Investoren waren mit der legalen Situation in Ghana nicht vertraut; eine Tatsache, welche auch auf die Situation anderer ECOWAS Staaten zutrifft.“
9. **Dr. Okolo** schloss die Diskussionsrunde damit ab, alle Teilnehmer davon in Kenntnis zu setzen, dass ein Mangel an Verhandlungsführern in Afrika zu der misslichen Lage beitrage. Es sei die Aufgabe der Diaspora, Handelsvereinigungen zu bilden und die entsprechenden Verhandlungen zu beobachten. Seiner Ansicht nach sind die wirtschaftlichen Bedingungen, wie zum Beispiel die Arbeitslöhne, welche im Vergleich zu anderen Ländern viel zu niedrig sind, nicht ausreichend kontrolliert. Diese Situation schließt hohe Produktionskapazitäten quasi aus, was es den betroffenen Staaten unmöglich macht, sich im globalen Wettbewerb durchzusetzen.

I. Frankfurt: 6. Juni, 2008

Banking, Investitionen, Informations-Technologie, Gesundheit und Erziehung / Ausbildung

10. Die Veranstaltung wurde am **6. Juni 2008** mit dem Thema „**Banking, Investitionen, Informations-Technologie, Gesundheit und Erziehung/Ausbildung**“ fortgesetzt. Der Moderator des Diskussionsforums war **Herr Kofi Kakraba Pratt**, *Präsident der WARNX-Organisation (World African Rights Nexus Organisation)*, welche mit zwei Büros, in Ghana und in Grossbritannien, vertreten ist.
11. **Minister Ayodeji Ayodele**, welcher Ihre Exzellenz Alhaji Abdul Rimdap, Botschafter Nigerias in Deutschland, vertrat, eröffnete die Veranstaltung. In seiner Eröffnungs-Ansprache wies der ehrenhafte Minister darauf hin, dass wir nun den Zusammenschluss und die Expansion von Bank-Instituten in West-Afrika beobachten können. Um eine gesunde Nation bzw. einen gesunden Staaten-Verbund zu erreichen, werden wir gesunde Arbeitskräfte brauchen, welche die nötigen Kenntnisse besitzen, die wirtschaftliche Lage

zu managen und zu stärken. Unsere Nationen müssen witer daran arbeiten, der Bevölkerung die nötigen medizinischen und ausbildungs-orientierten Institutionen zur Verfügung zu stellen, um die Menschen auf die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts vorzubereiten. Ausbildung im Allgemeinen muss auf die Bedürfnisse der Bevölkerung angepasst sein. Des Weiteren erwähnte Minister Ayodeji Ayodele, dass auch wir Philosophen der Ära Aristoteles und Platos gehabt hätten. Heuet allerdings bräuchte West-Afrika Können und Fähigkeiten in den Bereichen Wissenschaft und Technologie, was aus der Überzeugung heraus entstand, dass der private Wirtschafts-Sektor unserer Nationen die Antriebskraft der Wirtschaft ist. An dieser Stelle stellte der Minister die hypothetische Frage:

“Wie nützlich sind die Instrumente, welche West-Afrika für effiziente Handels-Beziehungen und Investitionen mit Partner-Staaten zur Verfügung hat? Mit anderen Worten: Wie effizient ist das allgemeine Umfeld, wenn es um die Entwicklung von Handel und investitionen geht?”

12. Die folgenden Diskussionsteilnehmer waren vertreten:

- Herr. Francis Arthur, *Landes- Manager, Unique Trust Holding GmbH Ghana/ Deutschland*
- Prof. Dr. Bengt Henoeh, *Geschäftsführer, Diasporalink AB, Westafrika/ Schweden*
- Herr Bernhard Kuhn, *Direktor, TOP Business AG, Deutschland*
- Dr. Cassandra Ellerbe-Dueck; *Research Fellow, Projekt der Europäischen Union: Die Suche nach Nachbarn;* und
- Dr. Med. Osei Gyapong; *Westafrika Zahnarzt e.V, Deutschland*

13. Leidenschaftlich diskutiert in diesem Forum wurde das Handels-Konzept afrikanischer Banken, sowohl im Hinblick auf Afrika als auch auf Europa. Es wurde angesprochen, dass Afrika zum internationalen Geschehen maßgeblich mit beiträgt, allerdings wenig an der Basis des Geschehens beteiligt ist, was dazu führt, dass der Kontinent wieder einmal benachteiligt ist und außen vorsteht. Es wäre interessant, einmal die Zahl der europäischen Banken, welche aktiv auf dem afrikanischen Markt sind, mit der Zahl der afrikanischen Banken, welche es auf dem europäischen Markt Erfolg haben könnten, zu vergleichen.

14. Ebenfalls wurde erwähnt, dass der private Wirtschafts-Sektor in den meisten afrikanischen Staaten das meiste Potential hat, da die Mehrzahl der Firmen, welche zu diesem Sektor gehören, reicher sind als die entsprechenden Staats- Regierungen. Eine Gelegenheit, welche sich die meisten afrikanischen Diasporas zu Nutze machen können. Obwohl der Staat in den meisten afrikanischen Ländern der größte Arbeitgeber in den meisten Sektoren ist, sind es häufig einige wenige Geschäftsleute, welche die Regeln in und für Afrika machen.

15. Eine Erfolgsgeschichte ist die der “Unique Trust Financial Services” in Ghana. Die Firma hat erst letztens eine Filiale in Hamburg/Deutschland eröffnet. Das Unternehmen bildete die Speerspitze im Hinblick auf private Initiative und die Unterstützung von Projekten der Diaspora. So stellte die Firma finanzielle Dienste zur Verfügung, welche von konventionellen Banken nicht denjenigen, welche diese Dienste benötigen würden, angeboten werden.

16. Es wäre von großem Nutzen, die Unterstützung, welche die Diaspora erfährt, in effiziente Bahnen zu lenken. So könnten Wirtschafts-Projekte besser in Angriff genommen werden. Dieses Szenario wäre verglichen mit der Möglichkeit, dass die

Regierungen das Geld ansonsten für Lobbying-Aktivitäten ausgeben, von denen die meisten westlichen Staaten nicht einmal erfahren, weitaus wünschenswerter.

17. Einige Projekt-Ideen wurden gesammelt und Maßnahmen von den entsprechenden Gruppen werden der Durchführung dieser Vorschläge folgen.

II. Bonn: 7. Juni, 2008

Business Dinner: Unternehmertum (Jugend und Frauen) und die Bodenschätze Afrikas

8. Die ECOWAS Business Roadshow Deutschland, welche in Berlin begann und danach in Frankfurt stattfand, endete am **7. Juni 2008** in Bonn. Die Veranstaltung in Bonn bot unter anderem auch ein abendliches Dinner mit dem Thema: „**Unternehmertum (Jugend und Frauen) und die Bodenschätze Afrikas**“ an.
9. Das ABEN Business Dinner begann mit einem kurzen Workshop zum Thema: „**Frauen, Jugend und Unternehmertum**“, welcher von der Universal Leaders Group organisiert wurde. Die Hauptveranstaltung, ein Empfang, welcher den Teilnehmern die Möglichkeit zum Knüpfen von Geschäftskontakten bot, begann nach dem Workshop.
10. Die Veranstaltung fand im Königshof Hotel in Bonn statt und wurde vom Moderator des Events, **Herr. Kofi Kakraba Pratt**, eröffnet. Die Gäste erhielten sowohl Informationsblätter über die AYF und deren Partner als auch über das ABEN (African Business and Entrepreneurship Network). Danach wurden die Gäste zu ihren Sitzplätzen im Konferenz-Saal geleitet.
11. In ihrer Willkommens- und Eröffnungs-Rede richtete **Frau Dr. Paulyn Jansen**, *die Geschäftsführerin der African Youth Foundation*, ihr Wort an die Teilnehmer. Darin betonte sie, dass die afrikanische Bevölkerung es nicht immer zulassen könnte, dass andere über ihr Schicksal entscheiden, insbesondere dann, wenn es um Unternehmertum und Investitionen von und für die afrikanische Diaspora ginge.
12. Frau Jansen erwähnte ebenfalls, dass die Zeiten, in welchen Afrika „grossgezogen“ werden musste, vorbei seien. Ebenso seien die Tage, in welchen das Frisieren, das Kochen, das Trommeln und die Tänze die einzigen fortschrittlichen Aktivitäten waren, vorbei. Diese Tätigkeiten nähmen nun einen besonderen Platz auf dem Weg in eine neue Zukunft ein. Im Jahre 2008 wird deutlich, dass Afrika nicht nur seine Arbeitskräfte als eine wirtschaftliche Ressource nutzt, sondern auch seine Bodenschätze besser handhabt, zum Beispiel im Hinblick auf verantwortungsvolle Handelsregelungen und -bestimmungen. Mit diesen Massnahmen wird der gesegnete und geliebte Kontinent Afrika in der Lage sein, die meisten seiner Probleme zu lösen.
13. Des Weiteren erklärte Frau Jansen, dass wenn es um das Thema Handel ginge, Afrika immer wieder an seine schlechte Staatsführung erinnert würde. Danach warf sie die Frage auf, wie es Afrika überhaupt möglich sein sollte, eine gute Staatsführung haben, wenn die Regelungen, welche die Grundlage einer jeder Regierung sind, in sich selbst nicht gut sind. Frau Jansen stellte in Frage, wer diese Regelungen machte und zu wessen Vorteil. Waren dieselben Leute, die diese Regelungen aufrecht erhielten, schlussendlich daran beteiligt, eben diese Regeln gemacht zu haben? Den Beweis, dass eine schlechte Staatsführung lediglich die Konsequenz von schlechten Grundregeln ist, liefert China. Das Land stützte seinen Handel und seine Investitionsprojekte nicht auf staatliche

Führung und ist trotzdem wirtschaftlich eine erfolgreiche Nation. Frau Jansen sagte, dass dieses Szenario auch für Afrika möglich sei, wenn nur alle mit helfen würden, es in die Tat umzusetzen.

14. Die Veranstaltung wurde mit einer Ansprache des Hauptredners des Jahres 2008 fortgesetzt. Der Hauptredner des Jahres 2008 war **Herr. Richie Okorie**, *Geschäftsführer der Sorol Logistics and Management GmbH*, Deutschland (www.sorol.com). Herr. Okorie ist auch der Gewinner des **ADLER-Preises** für den Besten Unternehmer der Diaspora des Jahres 2007, und inspirierte und motivierte die Teilnehmer der Veranstaltung mit seiner persönlichen Erfolgsgeschichte.
15. Weitere Redner, welche über ihre Erfolgsgeschichte berichteten, waren:
 - **Herr Christophe Kabambe**, *Rechtsanwalt, Kabambe Chambers, Deutschland (Handel und Investitionen, Bodenschätze Afrikas)*
 - **Frau Afra Gyekye**, *Präsident der Universal Leaders Group* für die **afrikanischen Diasporas und Investitionen**; und
 - **Frau Fatoumata Traore**, *Diaspora Frauengruppe, West Afrika*.
16. Nach den Präsentationen stieg Frau Jansen auf die Bühne und erklärte, dass die Initiative der Diaspora gefragt sei, und dass diese Initiative von der Diaspora selbst organisiert und ausgeführt werden müsste, damit man nicht immer auf die westlichen Institutionen angewiesen sei, wenn es um die Unterstützung von Projekten der Diaspora ginge.
17. Das **ABEN** (African Business Entrepreneurship Network) ist ein neues Musterbeispiel für Entwicklung geworden, genauso wie es von den Organisatoren und einigen Teilnehmern geplant war. Dieses wurde durch die Teilnahme von vielen Leuten an marktbestimmenden Aktivitäten erreicht. Es wird erwartet, dass dieses positive Beispiel wesentlich dazu beitragen wird, dass internationale und afrikanische Diasporas durch Bildung und Investitionen ein Vorbild für zukünftige Unternehmer sein können.
18. Werden Sie Partner und unterstützen Sie den Erfolg und den Unternehmergeist in Europa und Afrika!
19. Die nächste Veranstaltung zu diesem Thema ist für Juni 2009 geplant.

Die Veranstaltung in Bonn wurde von InWent, Capacity Building International und dem Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen unterstützt.

